

# Dokumentation der Auftaktveranstaltung des lokalen Bildungsverbunds im Reuterkiez „Gemeinsam geht,s besser“

am 06.09.2007 “Manege“, RütlistraÙe 3, Berlin



## Inhalt:

1. Kurzbeschreibung der Veranstaltung
2. Ziele der Veranstaltung
3. Verlaufsplan
4. Beiträge/Referate
5. Ergebnisse & nächste Schritte

CD mit Fotos liegt bei.

**Konzeption und Begleitung:** Nissen – Böttger Moderation – Training – Coaching – Konzepte - Veranstaltungsmanagement

Dokumentation: Sanna Schondelmayer



## 1. Kurzbeschreibung der Veranstaltung

Am 06. September 2007 fand in der „Manege“, Rütlistraße 3 in Berlin-Neukölln die Auftaktveranstaltung für den lokalen Bildungsverbund statt. Gleichzeitig bildete die Veranstaltung den offiziellen Start des Projekts „1 Quadratkilometer Bildung“ der Freudenberg-Stiftung. Zahlreiche Akteure im Reuterkiez arbeiten bereits an der Verbesserung der Bildungssituation des Quartiers, bisher fand jedoch noch keine strukturierte Vernetzung der einzelnen Angebote und Akteure statt. Die Auftaktveranstaltung soll den Beginn einer langfristigen Zusammenarbeit markieren. Folgende Fragen stehen dabei im Vordergrund:

1. Wie können die Akteure und Initiativen so zusammenarbeiten, dass für die Kinder, Jugendlichen und Eltern ein optimales Angebot entsteht und
2. welche Vorteile haben die lokalen Akteure von einer Kooperation im Rahmen eines lokalen Bildungsverbundes auf der Quartiersebene.

## 2. Ziele der Veranstaltung

- Information aller Beteiligten darüber: „Was ist ein lokaler Bildungsverbund“ – Auftakt für den lokalen Bildungsverbund,
- Auftakt für den offiziellen Start des Projekts „1 Quadratkilometer Bildung“ der Freudenberg Stiftung,
- Beispiel eines lokalen Bildungsverbundes vorstellen
- Stand des Aufbaus des Bildungsverbundes im Quartier Reuterplatz vorstellen,
- Vorteile eines lokalen Bildungsverbundes erarbeiten,
- Entwicklung von Ideen, Projekten, Aktivitäten zur Umsetzung des lokalen Bildungsverbunds, Planung konkreter nächster Schritte der Umsetzung.

## 3. Verlaufsplan

Zeit	Inhalt
Bis 12:00	Ankommen
12:15	Begrüßung, Vorstellung des Begleitteams, Tagesablauf QM Reuterplatz – Frau Luzia Weber
12:17	Begrüßungsworte des Bezirksbürgermeister Herrn Heinz Buschkowsky
12:20	Begrüßungsworte des Bildungsstadtrats Herrn Wolfgang Schimmang
12:30	Lokaler Bildungsverbund, was ist das? Wo stehen wir? Was wollen wir? QM Reuterplatz – Frau Luzia Weber
12:56	Referenzbeispiel/Praxisbeispiel: Lokaler Bildungsverbund Magdeburger Platz, Tiergarten Süd Herr Michael Klinnert in Vertretung für Herr Jörg Schulenburg



13: 12	<b>Referenzbeispiel/Praxisbeispiel Lokaler Bildungsverbund Reuterkiez</b> Herr Alexander Kusinski und Frau Banach.
13: 31	<b>Nachfragerunde</b> Sammlung von 3-4 Fragen im Block aus der Runde. Fragen und Antworten siehe unten
13: 42-14:05	<b>Pause</b>
14:05	<b>Was ist für uns der Mehrwert durch den lokalen Bildungsverbund</b> Bildung von homogenen Gruppen: Kita, Schulen, Partner der Schulen, Jugendamt usw. Frage: Was ist der Mehrwert durch den Bildungsverbund für mich / für meine Institution? Diskussion in kleinen Gruppen, jeder einzelne Aspekt wird auf Karten geschrieben. Abschrift Karten siehe unten.
14:45 -15.05	<b>Präsentation der Ergebnisse als Talkshow</b> Aus jeder Gruppe einen Talkshowgast, der den Mehrwert der Institution vorstellt Bei Talkshow: Je ein Vertreter unterschiedlicher Funktionsbereiche und Einrichtungen
15:15	<b>Wie gestalten wir den lokalen Bildungsverbund?</b> Wie können wir unsere Ressourcen effektiv und sinnvoll nutzen?
15:30	<b>Verabredungsphase</b> Zuordnung zu den Aktivitäten, Ideen, Projekten, durch die sich die Teilnehmende angesprochen fühlen- für die sie sich interessieren. Auftrag: Inhalte der Ideen, des Projekts, der Aktivität besprechen und erste Verabredungen treffen
15:52	<b>Vorstellung einiger Ergebnisse/Verabredungen</b>
16:05	<b>Abschluss und Verabschiedung</b> durch QM Reuterplatz – Frau Luzia Weber

#### 4. Beiträge/Referate

4a) Begrüßungsworte Bezirksbürgermeister – Herr Heinz Buschkowsky  
Herr Heinz Buschkowsky, begrüßt alle Anwesenden.



#### 4b) Begrüßungsworte Bildungsstadtrat – Herr Wolfgang Schimmang

Herr Schimmang begrüßt alle Anwesenden

#### 4c) QM Reuterplatz – Frau Luzia Weber Texte zu beiliegender Power Point Präsentation

Frau Weber berichtet über den Aufbau des lokalen Bildungsverbundes

Zahlreiche Akteure im Reuterkiez arbeiten schon seit geraumer Zeit an der Verbesserung der Bildungssituation des Quartiers. Hier sind in erster Linie die sechs Schulen zu nennen, die im Quartiersmanagementgebiet Reuterplatz liegen oder mit ihren Einzugsbereichen in das Gebiet hineinreichen.

Viele Akteure sind seit 2003 durch Projekte des Quartiersmanagements oder durch Aktivitäten der Einrichtungen und natürlich auch durch das Medieninteresse an der Rütli-Schule neu dazu gekommen. Sie haben sich den Reuterkiez oder Teile davon oder auch einzelne Schulen als Aktionsfeld ausgesucht.

Seit dem Frühjahr 2007 ist so auch das Vorhaben „1Quadratkilometer Bildung“ der Freudenberg-Stiftung an drei der sechs Schulen des Gebietes aktiv geworden. Mit diesen drei Schulen im Zentrum wird ein langfristiges, lokales Unterstützersystem für Kitas, Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen des Quartiers aufgebaut.. Als zentraler Anlaufpunkt für alle Akteure soll sich die pädagogische Werkstatt des Projektträgers RAA Berlin in der Friedelstraße 5 etablieren, die dort gerade ihre Arbeit aufgenommen hat.

Vor kurzem wurde außerdem der Startschuss für die Entwicklung eines Modellprojekts unter dem Arbeits-Titel „Rütli-Campus“ rund um die Rütlistraße gegeben. Dort soll aus dem additiven Nebeneinander von Einrichtungen ein Miteinander werden. Dafür sollen auch die baulich-räumlichen Voraussetzungen geschaffen werden. Ein abgestimmtes Konzept soll Ende September vorliegen.

In beide Vorhaben fügt sich auch der Antrag der Franz-Schubert-Grundschule, der Rütli-Oberschule und der Heinrich-Heine-Oberschule auf eine Gemeinschaftsschule ein.

Unsere Aufgabe als Quartiersmanager ist bei diesem sehr erfreulichen Interesse an unserem Gebiet noch mehr als zuvor, darauf zu achten, dass **alle** Akteure auf diesem Weg mitgenommen werden und keine der insgesamt sechs Schulen oder sonstigen Bildungsakteure hinter der hier angestoßenen Entwicklung zurückbleibt.

Bildung findet natürlich nicht nur an Schulen statt, auch wenn die sechs Schulen im Quartier zentrale Akteure sind, gehören zu einem lokalen Bildungsverbund noch sehr viel mehr: so z.B. die Kindertagesstätten nicht erst seit dem neuen Bildungsprogramm, die Migrantenvereine mit ihren umfangreichen Angeboten, die Kinder- und Jugendeinrichtungen mit Bildungsangeboten im Freizeitbereich, die Träger der Jugendhilfe und Erwachsenenbildung und private Initiativen mit zum Teil großem ehrenamtlichen Engagement. Nicht zu vergessen auch Polizei und Verwaltung. Bildung ist dabei Schwerpunkt der QM-Arbeit

In 2006 und 2007 werden allein an den sechs Schulen des Quartiers insgesamt 400.000.- € Fördermittel „Soziale Stadt“ eingesetzt. Weitere Mittel flossen in Kindertagesstätten und sonstige Bildungseinrichtungen, insgesamt etwa 1 Million Euro. Dies ist ein Indiz, dass Bildung und damit das Schaffen von Chancengleichheit für alle Kinder und Jugendlichen einen eindeutigen Schwerpunkt der Arbeit des Quartiersmanagements bildet. Diese Schwerpunktsetzung wird durch die Bewohnergremien, den Quartiersbeirat und die AG Bildung im Quartier unterstützt.

Mit der Förderung konnten eine große Zahl von großen aber auch sehr kleinteiligen Projekten finanziert werden, die dem Bedarf der jeweiligen Einrichtung entsprachen und notwendige Ergänzungen zu den Regelangeboten darstellten. In einigen Fällen wurde Neues ausprobiert, um mit



veränderten Problemlagen umzugehen. Oder gezielte Angebote für Kinder und Jugendliche geschaffen, für die sonst keine Mittel zur Verfügung standen.

2007 wird jedoch das letzte Jahr sein, in dem Fördermittel für die „sozio-kulturellen“ Projekte auch im Bildungsbereich in dieser Größenordnung zur Verfügung stehen. Die Mittel „Soziale Stadt“ werden insgesamt geringer ausfallen, denn sie müssen auf 33 statt auf bisher 17 Gebiete in Berlin verteilt werden. Das wird zu einer schärferen Konkurrenz auch innerhalb des Gebietes um das Förderkontingent führen.

Zeit also, die Ergebnisse möglichst nachhaltig zu sichern und Strukturen zu schaffen, die helfen lokale Ressourcen zu identifizieren, sie zu kommunizieren und Synergien zu nutzen. Ein Mittel mit dem man dies umsetzen könnte, ist ein lokaler Bildungsverbund für das Quartier. Der Aufbau eines solchen Bildungsverbundes ist deshalb auch durch die Lenkungsrunde „Soziale Stadt“ in der gesamtstädtischen, ressortübergreifenden Rahmenstrategie Soziale Stadtentwicklung als gemeinsames Ziel definiert worden.

Außerdem fällt auf, dass an unterschiedlichen Stellen im Quartier nämlich in den Schulen, in den Kitas, bei Migrantenvereinen aber auch im Quartiersbeirat mit seiner AG Bildung und der Kiez AG teilweise ähnliche Inhalte/Themen/Projekte bearbeitet werden, wie zum Beispiel die Einbeziehung der Eltern; Gesundheitsprojekte; Sprachförderung o. ä. Aus der praktischen Arbeit ist also ersichtlich, dass es bei vielen lokalen Akteuren bereits einen Grundkonsens darüber gibt, was notwendig ist.

Viele Akteure im Quartier sind jedoch auch sehr stark belastet durch die Arbeit in Gremien und anlassbezogenen Gesprächsrunden, die einerseits notwendig sind, in denen sich aber andererseits häufig ein ähnlicher Personenkreis trifft. Mit zusätzlichen Vorhaben und Projekten wird der Abstimmungs- und Kommunikationsbedarf weiter steigen.

Diese Belastung der Akteure, die finanziellen Rahmenbedingungen, der sich ausweitende Akteurskreis, und der bereits vorhandene Grundkonsens der lokalen Akteure sind Anlass aber auch gute Voraussetzung für die Bildung eines lokalen Bildungsverbunds, in den die für den Bildungsbereich wichtigen Akteure eingebunden sind.

Im Ergebnis soll ein lokaler Bildungsverbund helfen die Kommunikationsstrukturen im Quartier zu verbessern und vor allem den Kindern und Jugendlichen hier im Gebiet ein noch besseres –weil passgenaues und abgestimmtes- Angebote zu machen.

Denken Sie nicht, dass wir jetzt ein fertiges Konzept in der Tasche haben wie wir zu effektiveren und nachhaltigen Angeboten und Vernetzungsstrukturen kommen und wie das Endprodukt „lokaler Bildungsverbund Reuterkiez“ aussieht, wenn es denn ein solches geben soll.

Wir verstehen uns vielmehr als Impulsgeber und wollen einen solchen Verbund mit Ihnen und weiteren lokalen Akteuren, die vielleicht noch identifiziert werden müssen, gemeinsam entwickeln. Ein Baustein dazu ist die Veranstaltung heute, bei der wir uns zum einen darüber verständigen wollen, an welcher Stelle wir stehen und zum anderen auf welche ersten Schritte wir uns vereinbaren können.

#### **4d) Referat: Lokaler Bildungsverbund Magdeburger Platz Tiergarten Süd– Herr Michael Klinnert in Vertretung für Herr Jörg Schulenburg.**

#### **4e) Referat: „Lokaler Bildungsverbund Reuterplatz“ von Herrn Alexander Kusinski**

Herr Kusinski berichtet über die ersten Schritte der Initiative Bildungsverbund im Reuterkiez und gibt folgende drei Empfehlungen:



- „Interkulturelle Moderation an allen 6 Kiez-Schulen“
- „Vom Kleinprojekt zum Verbundprojekt“
- die Einrichtung einer „Prozessmoderation“ für den „Aufbau Lokaler Bildungsverbundes im Reuterkiez“ aus einer Hand“

#### 4f) Referat: „Lokaler Bildungsverbund Reuterplatz“ Ulrike Banach, Leiterin der Franz-Schubert-Grundschule

Frau Bannach berichtet über das BLK Modellvorhaben FÖRMIG und resümiert

Unterstützung braucht Unterstützungssysteme. Zentral sind vor allem auch interkulturelle Moderatoren, um die Eltern zu integrieren.

### 5. Protokoll der Ergebnisse & nächsten Schritte

**Ziel:** Möglichkeit bieten auf der Basis der eingebrachten Impulse und Praxisbeispiele Nachfrage zu stellen „Was ist ein lokaler Bildungsverbund“

**Frage:** Welche Fragen haben Sie zum lokalen Bildungsverbund? Meine Fragen zum lokalen Bildungsverbund?

**Arbeitsschritte:** Sammlung von 4-5 Fragen im Block – Stichworte werden auf den Flipchart festgehalten und dann beantwortet

<b>13: 31</b>	<b>Nachfragerunde</b> Sammlung von 3-4 Fragen im Block aus der Runde.
---------------	--

#### Wie ist das Verhältnis zur Kiez-AG und lokaler Bildungsverbund?

Bei der Sitzung sind Vertreter der Kiez –AG auch mit drin. Nicht immer, aber häufig. Man trifft sich zudem im Quartiersrat.

#### Wie wurden Eltern für Mitarbeit im Bildungsverbund gewonnen?

Müttertreffs wurden initiiert. Elterntreffs mit Begleitperson, die tlw. Auch als Übersetzer fungiert. Aus den Gesprächskreisen werden Bedarfe abgeleitet.

#### Ist an die Eltern gedacht? Warum sind im lokalen Bildungsverbund keine Eltern?

Es gibt an den einzelnen Institutionen schon Elternarbeit. Eltern sollen sich wieder finden in der AG –Bildung. Sollen auch in Gremien gehen und auch sagen was nötig ist, wo´s lang gehen soll. Es gibt verschiedene Runden, aber Bildungsverbund ist erst im Aufbau und deshalb hat man erst man an bereits bestehende Strukturen angeknüpft. Elterneinbeziehung kann nicht nebenbei geleistet werden.

#### Geschäftsstelle des Bildungsverbundes? Wie und wie lange wurde die finanziert?

Geschäftsstelle ist eine halbe Stelle wird finanziert aus Soziale Stadt finanziert über die üblichen 3 Jahre hinaus.

<b>14:05</b>	<b>Was ist für uns der Mehrwert durch den lokalen Bildungsverbund</b>
--------------	---



<p>Bildung von homogenen Gruppen: Kita, Schulen, Partner der Schulen, Jugendamt usw.          Frage: Was ist der Mehrwert durch den Bildungsverbund für mich / für meine Institution?          Diskussion in kleinen Gruppen, jeder einzelne Aspekt wird auf Karten geschrieben.</p>
--

**Ziel:** Vorteile des lokalen Bildungsverbundes erkennen und erarbeiten

**Frage:** Was ist der Mehrwert durch den Bildungsverbund für mich / für meine Institution?

**Arbeitsschritte:** Bildung von sieben homogenen Gruppen: Sonstige Bildungsakteure, Unterstützer im Quartier / Verwaltung / Jugendhilfe / Kindertagesstätten/EiKitas / Schule / Projekte an Schulen und Kitas

Diskussion in kleinen Gruppen,

Jeder einzelne Aspekt/Mehrwert wird auf Moderationskarten geschrieben

### Sonstige Bildungsakteure, Unterstützer im Quartier

- Partizipation der Migranten wird erhöht
- Brückenfunktion wird gestärkt (Schule - Freie Träger)
- Synergien
- Ressourcenbündelung
- Systemischer Ansatz
- Ressourcenorientierte Vernetzung
- Kurze Kommunikationswege
- Erleichterung der Übergänge (Kita-Schule...)
- Mehrwert durch mitarbeitende Migranten
- Gucken, wo Praxis funktioniert und dies übertragen
- Doppelangebote vermeiden
- Eine Webseite für alle Bildungsangebote
- Abstimmung der Bildungsangebote, Vereinsunterstützung
- Nicht nur die „Angebotsseite“ vernetzen, sondern auf den Mehrwert bei Kindern und Jugendlichen achten
- Informationsaustausch
- VHS & Schule Hand in Hand
- Führungsposition & Teilnahme der Eltern

### Verwaltung

- Kennen lernen der unterschiedlichen Ansätze & Akteure
- Am Anfang mehr Arbeit
- Weg vom Schreibtisch
- Spaß an der Arbeit
- Synergien schaffen
- Mehr Wissen über den/die Anderen
- Mehr Informationsaustausch
- gemeinsame Ziele in der Arbeit entwickeln
- Initiierung von gezielten Projekten
- Erfolg an der Arbeit messbar
- Man kann den Kindern/Jugendlichen besser helfen!
- Kinder/Jugendliche können passgenaue Bildung erhalten – Bildung wahrnehmen
- Beteiligung von Eltern und Bewohnern über die Schaffung der



- Entwicklung gemeinsamer Kompetenzen

nötigen Infrastruktur (Gremien, Vorträge)

## Schule

- Besser Einbeziehung der Eltern
- Suche nach gemeinsamen Methoden
- Bessere Kommunikation
- Ideenvielfalt
- Aktive Mitarbeit der Schüler
- Höhere Transparenz
- Aktive Mitbestimmung der Eltern
- Partizipation
- Effektivität erhöht sich
- Bessere Kooperation
- Größere Transparenz
- Kommunikation führt zu Verständigung

- Arbeitserleichterung
- Mehr Verständnis für die Arbeit der anderen
- Heimat führt zur Teilhabe
- Stärkere Präsenz in der Öffentlichkeit
- Gemeinsam sind wir stärker
- Mehrwert für die Jugendlichen
- Langfristige Entlastung
- Steigerung der Effizienz
- Gegenseitige Unterstützung
- Voneinander lernen
- Mehr Chancen für Kinder und Jugendliche
- Verlässlichkeit und Durchschaubarkeit für die Eltern

## Kindertagesstätten/EiKitas

- Initiativen werden gegründet
- Hoffnung auf Geld für Bildung
- Geld für Supervision (t.d.d.d. praktische Arbeit + Leitung machen)
- Mit anderen Partnern+ Hilfen zusammen arbeiten und holen. Infos wer macht was.
- Durch die Kooperation Kita und Schule, dass der gute Umgang in den Kitas weiter getragen wird in die Schule
- Kita und Schulen öffnen sich gegenseitig –Transparenz und Zusammenarbeit

- Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit und in der politischen Landschaft Bezirksamt – Senat – Politik
- Dass die interkulturellen Moderatoren in die Kitas kommen
- Image – Verbesserung
- Aufmerksamkeit was positiv in unserem Kiez passiert und umgesetzt wird
- Kontakt direkter zwischen Bildungsträgern
- Elternbildung- Elternschule
- Gegenseitig Akzeptanz von EKt + Kitas + Schule
- Kindertagesstätten d. freien Träger d. Bez. Amts werden als Bildungseinrichtungen anerkannt





## Projekte an Schulen und Kitas

- Information und Unterstützung für Eltern (insb. mit Migrationshintergrund)
- Intensive Kontaktpflege
- Frühförderung organisieren zw. Kita, Eltern, Schule
- Vision: mehr Einfluss auf politische Entscheidungen zu bekommen
- Übertragung von gelingenden Projekten – übergreifendes Arbeiten möglich
- Effektiver Umgang Zeit Ressourcen
- Stabile Verankerung der Angebote
- Mehr Gewicht und Stärke zur Durchsetzung von Forderungen
- Vorhandene Ressourcen, Fachkompetenzen effektiver nutzen
- Ersparnis von Arbeitszeit und Kraft
- Stärkung von Vielfalt, Toleranz, Akzeptanz, Wertschätzung, Respekt
- Weniger Gewalt
- Durch die Gemeinsamkeit können Probleme, die gemeinsam erkannt, offen gelegt und gemeinsam behoben werden
- Überwindung von Konkurrenzdenken, Stärkung von Solidarität
- Ressourcen bündeln
- Fachliche Begleitung
- Organisatorische Unterstützung
- Bessere Zukunftsperspektiven
- Aufwertung des Kiezes
- Verbesserter Informationsfluss
- Interkulturalität ausweiten, akzeptieren ausbauen
- Interdisziplinäre Kompetenzerweiterung
- Kompetenzen u. Ressourcen vernetzen
- Auf Wissen aufbauen
- Fortbildung interkulturelle Kompetenz (auch f. LehrerInnen)
- Bessere Bildung

14:45 15:05	<p><b>Präsentation der Ergebnisse als Talkshow</b></p> <p><b>Titel der Talkshow: Gemeinsam geht es besser – Mehrwert durch den lokalen Bildungsverbund – eine erste Bilanz-</b></p> <p>Aus jeder Gruppe einen Talkshowgast, der den Mehrwert der Institution vorstellt</p> <p>Bei Talkshow: Je ein Vertreter unterschiedlicher Funktionsbereiche und Einrichtungen</p>
----------------	--

## Ziel: Präsentation der Ergebnisse aus den Funktionsgruppen

Arbeitsschritte: Aus jeder Funktionsgruppe fungierte ein Talkshowgast, der den Mehrwert der jeweiligen Funktionsgruppe vorstellt



15:15	<b>Wie gestalten wir den lokalen Bildungsverbund?</b> Wie können wir unsere Ressourcen effektiv und sinnvoll nutzen?
-------	---

**Ziel:** Entwicklung von Ideen, Projekten, Aktivitäten zur Umsetzung des lokalen Bildungsverbunds, Planung konkreter nächster Schritte der Umsetzung.

**Arbeitsschritte:** 1. Sammlung von Aktivitäten; Projekte; Ideen. Erste Ideen für die Gestaltung des lokalen Bildungsverbund 2. Zuordnung zu den Aktivitäten, Ideen, Projekten, durch die sich die Teilnehmende angesprochen fühlen- für die sie sich interessieren, an denen sie mitwirken möchten. Dabei werden Inhalte der Ideen, des Projekts, der Aktivität besprochen und erste Verabredungen getroffen

Thema/Anliegen	Beteiligung, Verabredungen
Homepage	<b>Vorhaben:</b> LOS gefördertes Projekt von Community Chanel (?)... ab Oktober, Kiezportal, Unterrichtsprojekt Rütli 9. Klasse Aufbau Homepage <b>Alle, die mitmachen:</b> Blickwinkel e.V. <b>Nächste Schritte:</b> Kontakt zu CC...
<b>Psychologische Beratung für Schüler</b> - Diagnostik - Therapie	<b>Vorhaben:</b> Netzwerk von Psychologen u. Therapeuten, die für die Schulen zur Verfügung stehen. Wie bekomme ich konkrete Hilfe in der Kita? Frage klären (Nikodemus) Wieso reagieren die zuständigen Schulpsychologen seit Jahren nie auf Anfragen von Lehrern und Eltern?
<b>Migrantenfamilien mit ungesichertem Aufenthalt [unterstützen]</b> -Schulen -Kitas Meldung an das QM??	<b>Alle, die mitmachen:</b> Simona Elitzer 0176 52148116 QM (Vernetzung, Tref./Orga.)
Kinderbetreuung während der Gremienarbeit	<b>Alle, die mitmachen:</b> Younes Kheir, Leyla Celik 68094196 <b>Nächste Schritte:</b> Reihum mit Kindereinrichtungen u. Freiwilligenorganisation
Familien/Elternzentren an Kitas/Schulen	<b>Alle, die mitmachen:</b> Sükran Demirkan
Bessere/konkrete Vernetzung der Akteure	<b>Alle, die mitmachen:</b> Leyla Celik <b>Nächste Schritte:</b> Angebot Orga nächstes Treffen Ryth[unleserlich] ?
Elternschule	<b>Vorhaben:</b> Bedarfsermittlung wo <b>Alle, die mitmachen:</b> Martina Reiche 6249854 <b>Nächste Schritte:</b> Infos geben über Kurse



<b>„Werkstatt“ Unterstützungssystem „1 km<sup>2</sup>“ Bildung Friedelstrasse 5</b>	<b>Alle, die mitmachen:</b> Neander Irina, Matschke Sonja, Demikran Sükran
<b>Ideen für Verbundprojekte in Schule+ Kita</b>	<b>Vorhaben:</b> Treffen zwischen Schule und Kita, Kooperationsvereinbarungen treffen, Weiterarbeit an AG FÖRMIG <b>Alle, die mitmachen:</b> Kita Rütlistrasse <b>Nächste Schritte:</b> Elbeschule-T-Storm-Rixdorfer Schule Kontakt herstellen
<b>Eltern einbeziehen</b>	Kein zusätzlicher Eintrag
<b>Kieztreff Verein 20.09.07</b>	Kein zusätzlicher Eintrag
<b>Entwicklungstreffen „Gemeinsames Verständnis Bildungsqualität“10.10.14.30 Friedelstrasse 5</b>	Kein zusätzlicher Eintrag
<b>AG Bildung 17.09.</b>	Kein zusätzlicher Eintrag
<b>21.09. 2. Neuköllner Präventionstag. Schwerpunkt Elternarbeit. Infos über <a href="http://www.neukoelln-jugend.de">www.neukoelln-jugend.de</a></b>	Kein zusätzlicher Eintrag
<b>QM-Beirat und die AG´s</b>	Kein zusätzlicher Eintrag
<b>Elternrunde</b>	Kein zusätzlicher Eintrag
<b>Auf die Sprache achten in Zusammenarbeit mit den Eltern</b>	Kein zusätzlicher Eintrag
<b>Geschäftsstelle regionaler Bildungsverbund</b>	Kein zusätzlicher Eintrag

